

# Politik = Activité politique

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Landschaftsschutz / Stiftung Landschaftsschutz Schweiz =  
Protection du paysage / Fondation suisse pour la protection et  
l'aménagement du paysage**

Band (Jahr): - **(2014)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Angriff auf die BLN-Objekte – die parlamentarische Initiative Eder

Wenig hätte gefehlt, und die Umweltkommission des Ständerates (UREK) hätte die parlamentarische Initiative Eder mit einem Gegenvorschlag verabschiedet und in die Vernehmlassung sowie letztlich in die Gesetzesmaschinerie des Parlaments geschickt. Am 1. September 2014 hatte aber Ständerat Werner Luginbühl, Mitglied der UREK und des Stiftungsrates der SL, Erfolg mit seinem Vorstoss, die von beiden Räten bereits gutgeheissene Initiative Eder erneut zu sistieren. Zuvor betrieb die SL ein intensives Lobbying. Der Vorstoss, aber auch der nur geringfügig bessere Gegenvorschlag, träfe nämlich den Kern des Landschaftsschutzes der Schweiz, das Inventar BLN (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler). Er würde das Eingriffsinteresse soweit aufweichen, dass auch kantonale Nutzungsinteressen genügen würden, um ein Abweichen vom Schutzziel der ungeschmälernten Erhaltung oder der grösstmöglichen Schonung zu rechtfertigen. Damit wären die nationalen Landschaftsikonen aufs Höchste gefährdet! Der Nationalrat hatte seinerseits in der Dezembersession 2014 im Energiegesetz den Schutz der BLN-Gebiete ebenfalls gelockert. Die SL reagierte geharnischt, und möglicherweise wird eine Volksinitiative zum Schutz unseres Landschaftserbes unumgänglich (siehe unten).

### Eine Volksinitiative zum Schutz der BLN-Objekte?

Die Gründung der SL stand auch im Zeichen des Schutzes der wertvollsten Landschaften der Schweiz. Der Rheinfall, das Matterhorn, die Ruinaulta, das Val Bavona oder das Lavaux gehören dazu. Dieses sogenannte BLN-Inventar (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung) umfasst 162 Objekte auf etwa 19 Prozent der Landesfläche, die gemäss Art. 6 des Natur- und Heimatschutzgesetzes ungeschmäliert bleiben oder zumindest grösstmöglich geschont werden sollen. In den letzten Jahren wurde aber der politische Druck auf das BLN stetig erhöht. So muss heute das Eingriffsinteresse einer Nutzung von mindestens gleichrangiger nationaler Bedeutung sein wie der Schutz der BLN-Objekte, um einen schweren



*Das BLN-Objekt  
Ruinaulta GR – nur  
mittels Volksinitiative  
zu erhalten?*

*L'objet IFP Ruinaulta  
GR – Faudra-t-il une  
initiative populaire  
pour le protéger?*

## Activité politique

### **Une attaque contre les objets IFP: l'initiative parlementaire Eder**

Il s'en est fallu de peu que la Commission de l'environnement du Conseil des Etats (CEATE-E) n'adopte l'initiative parlementaire Eder flanquée d'un contre-projet et ne la soumette à consultation puis ne la propulse finalement dans la machinerie législative du Parlement. Le 1<sup>er</sup> septembre 2014, le conseiller aux Etats Werner Luginbühl, membre de la CEATE-E et du conseil de fondation de la FP, a réussi, par son intervention, à convaincre les deux Chambres de suspendre à nouveau l'initiative Eder déjà approuvée. Auparavant, la FP s'était livrée à une intense activité de lobbying. L'initiative, mais aussi le contre-projet à peine meilleur, toucheraient au cœur même de la protection du paysage en Suisse, à savoir l'Inventaire IFP (Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale). Les interventions dans le paysage en seraient tellement facilitées qu'il suffirait de faire valoir des intérêts cantonaux à l'exploitation visée pour justifier une dérogation aux objectifs de protection et de sauvegarde intégrale ou du plus grand ménagement possible. De sorte que les icônes paysagères nationales seraient menacées au plus haut point! A la session de décembre de 2014, le Conseil national, de son côté, avait lui aussi ouvert la brèche dans la protection des objets IFP dans le cadre de la loi sur l'énergie. La FP a réagi avec virulence et il se peut qu'une initiative populaire s'avère nécessaire pour assurer la protection de notre patrimoine paysager (voir ci-après).

### **Une initiative populaire pour la protection des objets IFP?**

La fondation de la FP était placée sous le signe de la protection des paysages de Suisse les plus précieux. En faisaient notamment partie les chutes du Rhin, le Cervin, la Ruinaulta, le Val Bavona ou encore Lavaux. Cet «Inventaire fédéral des paysages, sites et monuments naturels d'importance nationale» (IFP) englobe 162 objets sur environ 19% de la superficie du pays, objets qui, aux termes de l'art. 6 de la loi fédérale sur la protection de la nature et du paysage (LPN), doivent être conservés intacts ou en tout cas ménagés le plus possible. Or ces dernières années, la pression politique sur l'IFP n'a cessé de croître. Aujourd'hui, les intérêts justifiant une atteinte doivent encore être au minimum d'importance nationale, de même rang que la protection des objets IFP, pour légitimer une atteinte grave. Jusqu'à présent, ces intérêts élevés justifiant une atteinte avaient été gérés avec une extrême réserve et uniquement admis pour des installations militaires ou dans le cas de projets de routes nationales. Ces derniers temps, l'argument d'un intérêt élevé justifiant une atteinte est de plus en plus souvent avancé à propos de l'aménagement de carrières de pierre, d'installations de production d'énergie, de lignes à haute tension ou même de places d'atterrissage en montagne et dans des zones touristiques. Avec l'initiative parlementaire Eder (voir plus haut), on verrait même des intérêts cantonaux placés à égalité avec des intérêts nationaux. Et la pression s'accentuerait sur les commissions d'experts – Commission fédérale pour la protection de la nature et du paysage (CFNP) et Commission fédérale des monuments historiques (CFMH).

La FP avait déjà brandi la menace d'une initiative populaire avant même que la Commission de l'environnement du Conseil des Etats ne débâte en juin 2013 de l'initiative Eder. Durant toute une année, la FP a élaboré dans un petit groupe d'experts un projet de texte qui lancera en 2015

Eingriff zu rechtfertigen. Dieses hohe Eingriffsinteresse wurde bislang sehr zurückhaltend ausgeübt und galt nur bei militärischen Einrichtungen oder bei Nationalstrassenvorhaben. In jüngster Zeit wird aber das nationale Eingriffsinteresse vermehrt reklamiert für Gesteinsabbau, Energieproduktionsanlagen, Übertragungsleitungen, ja sogar für Gebirgslandeplätze und für Tourismusgebiete. Mit der parlamentarischen Initiative Eder (siehe oben) würden gar kantonale Interessen den nationalen Interessen gleichgestellt. Zudem würde sich auch der Druck auf die Expertenkommissionen, die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) und die eidgenössische Kommission für Denkmalpflege (EKD), erhöhen.

Bevor im Juni 2013 die ständerätliche Umweltkommission die Initiative Eder beriet, hatte die SL bereits mit einer Volksinitiative gedroht. In einer kleinen Expertengruppe erarbeitete sie während eines Jahres einen Textvorschlag, der 2015 in eine breitere Diskussionsphase tritt. Entscheidender Ansatz sind sowohl die Zuständigkeit für das BLN wie auch die Regelung des Eingriffsinteresses. So sollen künftig Bund und Kantone gemeinsam für den Natur- und Heimatschutz zuständig sein und nicht nur die Kantone.

Eine klare rechtliche Verpflichtung, die Objekte von gesamtschweizerischer Bedeutung entsprechend ihrer Bedeutung zu schonen und zu erhalten, besteht für die Kantone zurzeit nicht. Dies bedeutet in der Praxis, dass die kostbarsten Objekte der Schweiz oft ohne ausreichenden Schutz dastehen – ein nicht akzeptabler Zustand, der dringend der Korrektur bedarf. Auch für die Objekte von gesamtschweizerischer Bedeutung ist der Schutz nicht absolut. Es kann im Sinne einer Ausnahme von ihrer ungeschmälerten Erhaltung unter bestimmten Voraussetzungen abgewichen werden. Es muss sich aber um Einzelfälle handeln. Überdies muss der Eingriff in das Objekt veranlasst sein durch ein überwiegendes verfassungsrechtlich abgestütztes nationales Interesse und nicht durch ein beliebiges Interesse.

Die SL hofft aber, dass sich das Parlament dazu bewegen lässt, die Landschaftsikonen der Schweiz – als Stolz unseres Landes – auch für die künftigen Generationen in ihrer Schönheit zu erhalten.

### **Zweitwohnungsgesetz – Die Quadratur des Kreises?**

Die SL erhielt die Möglichkeit, die Helvetia Nostra in der Steuergruppe zum neuen Bundesgesetz über die Zweitwohnungen zusammen mit Pierre Chiffelle zu vertreten. Bereits vor der Vernehmlassung und der bundesrätlichen Botschaft zuhanden des Parlaments vom 19. Februar 2014 zeigte sich, dass hier mit Konflikten bezüglich der Verfassungsmässigkeit zu rechnen ist. Drei Beispiele: Gemäss Vorschlag des Bundesrates sollen altrechtliche Erstwohnungen frei sein zur Umnutzung in Zweitwohnungen. Gleichzeitig verlangt aber der Verfassungsartikel, dass sowohl die Zahl wie auch die Bruttogeschossfläche in Gemeinden mit mehr als 20 Prozent Zweitwohnungen nicht anwachsen dürften. Ähnlich kritisch verhält es sich mit der Bestimmung, zur Querfinanzierung eines Hotelbetriebes maximal 20 Prozent Zweitwohnungen zuzulassen. Immerhin konnte die SL erreichen, dass solche Wohnungen baulich eine Einheit mit dem Hotelbetrieb bilden müssen. Schliesslich sollen in Gemeinden mit mehr als 20 Prozent Zweitwohnungen auch

*Windparks in nationalen Landschaftsschutzgebieten?  
(Beispiel Randen SH)*

*Des centrales éoliennes dans des paysages protégés d'importance nationale? (exemple Randen SH)*



une phase de discussion plus vaste. La question décisive sera la compétence en matière d'IFP ainsi que la réglementation des intérêts justifiant une atteinte. Il faut qu'à l'avenir, la Confédération et les cantons jouissent d'une compétence commune en matière de protection de la nature et du paysage, que cette compétence ne soit pas dévolue aux seuls cantons.

Actuellement, les cantons ne sont pas soumis à une claire obligation légale de ménager ni de sauvegarder les objets d'importance nationale – donc d'importance pour toute la Suisse – du fait de leur grande valeur. Il en résulte que les objets les plus précieux du pays sont souvent dépourvus de protection suffisante – une situation inacceptable qui doit être corrigée d'urgence. La protection dont bénéficient les objets d'importance nationale n'est certes pas non plus absolue. Il reste possible dans certaines conditions, à titre ponctuel, de renoncer à leur maintien intégral. Mais il doit s'agir de cas individuels absolument exceptionnels. L'atteinte à l'objet doit être dictée par un intérêt supérieur prédominant de droit constitutionnel, et non pas par n'importe quel intérêt secondaire. La FP espère que le Parlement se laissera convaincre de sauvegarder les icônes paysagères de la Suisse – la fierté de notre pays – dans toute leur beauté pour les futures générations.

### **Loi sur les résidences secondaires – la quadrature du cercle?**

Avec Pierre Chiffelle, la FP a pu représenter Helvetia Nostra au sein du groupe de pilotage relatif à la nouvelle loi fédérale sur les résidences secondaires. Il s'est avéré, avant même la consultation et le dépôt du message du Conseil fédéral à l'adresse du Parlement du 19 février 2014, qu'il fallait s'attendre à des conflits de constitutionnalité. Trois exemples: Selon la proposition du Conseil fédéral, l'utilisation comme résidences secondaires de résidences principales créées sous l'ancien droit doit être autorisée alors même que l'article constitutionnel exige qu'il ne soit plus possible d'augmenter ni le nombre ni la surface brute au sol habitable dans les communes comportant plus de 20% de résidences secondaires. Tout aussi critique est la disposition autorisant un maximum de 20% de résidences secondaires pour le financement croisé d'une entreprise hôtelière. La FP a malgré tout obtenu que de tels logements présentent obligatoirement



*Bekommt man die  
Zweitwohnungs-  
berge in den Griff?  
(Beispiel Parpan GR)*

*Parviendra-t-on  
à maîtriser la ques-  
tion des résidences  
secondaires? (ex-  
emple de Parpan GR)*

sogenannte Plattformwohnungen zugelassen werden, das heisst Wohnungen, die nur auf einer kommerziellen Vermietplattform angeboten werden, aber nicht zwingend auch vermietet werden müssen. Damit werden neue Zweitwohnungen mit kalten Betten provoziert, da es heute in der Regel nicht an Wohnungen, sondern an Touristen mangelt. Werden solche Wohnungen aber nicht vermietet, weil die Nachfrage nicht besteht, kann ihr Eigentümer nach einiger Zeit eine Sistierung der Nutzungsaufgabe beantragen, wodurch diese Wohnungen dann als normale Zweitwohnungen gelten. Das Missbrauchspotenzial ist entsprechend hoch und die Vollzugsaufgabe für die Gemeinden kaum zu bewältigen!

**4  
48**

In der Herbstsession 2014 des Ständerates wurden dem ohnehin schon berggebietsfreundlichen Gesetz nochmals ein paar Zähne gezogen. Immerhin konnte aber auch dank Intervention der SL, deren Geschäftsleiter an das Hearing der vorberatenden Kommission eingeladen wurde, die vollständige Umnutzung von aufgegebenen Hotels in Zweitwohnungen vorderhand verhindert werden. Diese Regelung wäre einer Abgangsentschädigung für ehemalige Hotels gleichgekommen und würde die Hotelförderung unsinnigerweise schwächen.

Im Frühling 2015 geht die Debatte zu den Zweitwohnungen erneut von vorne los, diesmal im Nationalrat, mit zahlreichen Anträgen, die eine weitere Verschlechterung des Gesetzes befürchten lassen. Immerhin konnte ein Kompromiss gefunden werden.

### **Das neue Raumplanungsgesetz ist in Kraft!**

Seit dem 1. Mai 2014 ist das von der SL mitgeprägte neue Raumplanungsgesetz (RPG) in Kraft, gleichzeitig mit den entsprechenden Verordnungsbestimmungen. Insbesondere die Raumplanungsverordnung (RPV), die auch die technischen Richtlinien zur Bauzonenbemessung beinhaltet, bot allerdings Anlass für einige Kritik vonseiten der SL. So sollen die Kantone die Berechnung der Bauzonenkapazität aufgrund von Gemeindetypen und ihrer Dichte ermitteln. Je zentrumsnäher ein Gemeindetyp ist, desto höhere Dichten soll er künftig auch aufweisen. Es muss der Häufigkeitswert (Median) der Dichte aller einem Typ zugeordneten Gemeinden als Mass dienen. Die Berechnung des Bedarfs wiederum soll von dem Bevölkerungsszenario abhängen, das der Kanton für sich wählt. Dabei steht neben einem niederen und mittleren

*Die weitere Zersiedelung der Schweiz ist zu verhindern  
(Beispiel Urner Reusstal)*

*Il faut empêcher la poursuite du mitage de la Suisse  
(exemple vallée de la Reuss uranaise)*

une unité sur le plan architectural avec l'hôtel. Enfin il est prévu d'autoriser également dans les communes comportant plus de 20% de résidences secondaires des logements dits de plateforme, autrement dit des logements proposés par l'intermédiaire d'une plateforme de location commerciale, mais sans que leur location ne soit impérativement requise. Ce qui provoquera littéralement la construction de nouveaux logements secondaires avec lits froids, vu qu'aujourd'hui, ce ne sont pas les logements qui font défaut mais bien les touristes. Que de tels logements ne soient pas loués par manque de demande, leur propriétaire pourra demander au bout d'un certain temps la suspension de la condition d'utilisation, de sorte qu'à partir de là, ces logements seront considérés comme des résidences secondaires normales. Le potentiel d'abus est élevé, et la tâche d'exécution presque irréalisable pour les communes.

A la session d'automne 2014, le Conseil des Etats a encore édulcoré un peu plus cette loi déjà fort «compréhensive» pour les régions de montagne. Cependant, grâce à l'intervention de la FP, dont le directeur a été invité à participer au hearing de la commission consultative, la conversion totale d'hôtels abandonnés en résidences secondaires a malgré tout pu être empêchée pour le moment. Cette mesure reviendrait en effet à verser une indemnité de départ aux hôtels qui ferment et à affaiblir la promotion hôtelière de manière absurde.

Les débats sur les résidences secondaires redémarreront de plus belle au printemps 2015, cette fois au Conseil national, avec d'innombrables propositions donnant tout lieu de craindre que la loi ne se dégrade encore. Un compromis a malgré tout pu être trouvé.

### **La nouvelle loi sur l'aménagement du territoire est en vigueur!**

Au 1<sup>er</sup> mai 2014 sont entrées en vigueur la nouvelle loi sur l'aménagement du territoire (LAT) (qui porte l'empreinte de la FP) et les dispositions des ordonnances y relatives. L'ordonnance OAT, en particulier, qui contient notamment les directives techniques relatives au calcul des zones à bâtir, a donné lieu à quelques critiques de la part de la FP. Ainsi, les cantons sont censés déterminer la capacité en zones à bâtir en fonction des types de communes et de leur densité. Plus un type de commune est proche du centre, plus il doit présenter des densités élevées. Le critère doit être la valeur médiane de la densité de toutes les communes classées dans un type donné. Le calcul du besoin doit quant à lui dépendre du scénario démographique que



Szenario (Trendszenario, durchschnittliches Wachstum der letzten Jahre) vor allem auch ein Szenario «Hoch» (hohes Wachstum) zur Diskussion, das bei entsprechender Begründung sogar noch höher sein könnte. Das bedeutet, dass Kantone mit grossen Bauzonenreserven mit einem Szenario «Hoch» (hohes Wachstum) kaum je Auszonungen machen müssten. Die bestehenden Nutzungsreserven sollen ausserdem nur zu einem Drittel angerechnet werden müssen, was wiederum heisst, dass die Siedlungsentwicklung nach innen nur halbherzig wahrgenommen werden dürfte. Trotz dieser grossen Unsicherheiten ist die SL zuversichtlich, dass das neue Raumplanungsrecht zu einem neuen Verständnis für den Schutz noch unverbauter Landschaften führt. Es ist auch festzustellen, dass die Raumplanungsfachstellen der Kantone mit grossem Elan an der nicht einfachen Umsetzung arbeiten. Gewiss braucht es aber weiterhin einen politischen Druck und auch weitere Instrumente wie die Kostenwahrheit bei der Mobilität, den besseren Schutz des Kulturlandes, einen Zersiedelungsindex oder die Lenkung zu einer höheren Wohnungsbelegung, um den Flächenverbrauch zu stoppen.

### **Parlamentarische Gruppe Natur- und Heimatschutz**

Die parlamentarische Gruppe Natur- und Heimatschutz wurde von der SL bereits in den 80er-Jahren gegründet, und sie dient seither als eine wichtige Plattform für den Wissensaustausch zwischen Parlamentsmitgliedern und Fachleuten im Bereich Natur und Landschaft. Die Anlässe, die während der Sessionen jeweils zwischen 13.15 Uhr und 14.30 Uhr stattfinden, ziehen jeweils 10 bis 15, mitunter auch deutlich mehr Politikerinnen und Politiker (wie beim

4  
50



Vortrag von Bundesrätin Doris Leuthard 2013) an. Seit einigen Jahren führt die SL ihre Anlässe zusammen mit der Gruppe Biodiversität und Artenschutz durch. Aus Effizienzgründen stossen manchmal auch andere Gruppen dazu. Am 17. September 2014 fanden sich zahlreiche Parlamentsmitglieder zu unserem Anlass zum Thema «Streitpunkt Zweitwohnungen» ein. Stephan Scheidegger, stellvertretender Direktor des Bundesamtes für Raumentwicklung Are, erläuterte



choisit le canton. Il est question d'un scénario faible et d'un scénario moyen (scénario de tendance, croissance moyenne des années précédentes), mais surtout d'un scénario «élevé» (forte croissance) qui pourrait même être dépassé moyennant l'exposé de raisons valables. Cela signifie que les cantons possédant de grandes réserves de zones à bâtir et adoptant le scénario «élevé» ne seraient pratiquement jamais tenus de procéder à des dézonages. Les réserves d'utilisation existantes ne compteraient que pour un tiers, ce qui signifie en fait que le développement urbain vers l'intérieur ne serait probablement réalisé qu'à contrecœur. En dépit de ces importantes incertitudes, la FP est confiante dans le fait que la nouvelle législation sur l'aménagement du territoire engendrera une plus grande compréhension pour la nécessité de protéger nos paysages encore non construits. On constate que la plupart des services cantonaux responsables de l'aménagement du territoire s'attaquent avec grand élan à une exécution qui n'est pas des plus simples. Une certaine pression politique restera certes nécessaire, de même que l'obtention d'autres instruments encore tels que la vérité des coûts dans le cadre de la mobilité, une meilleure protection des terres agricoles, un indice de mitage du paysage et l'orientation vers un taux d'occupation des habitations plus élevé afin de stopper la consommation des sols.

### **Groupe parlementaire Protection de la nature et du paysage**

Créé dans les années 80 par la FP, le groupe parlementaire «Protection de la nature et du paysage» représente depuis lors une plateforme scientifique recherchée pour des échanges de vues entre membres du Parlement et spécialistes du domaine de la nature et du paysage. Durant les sessions, les réunions ont généralement lieu de 13h15 à 14h30 et attirent en moyenne 10–15 parlementaires, parfois même nettement davantage (comme ce fut par exemple le cas en 2013 à l'occasion de l'exposé de la conseillère fédérale Doris Leuthard). Depuis quelques années, la FP organise ses réunions en collaboration avec le groupe «Biodiversité et protection des espèces». Pour des raisons d'efficacité, d'autres groupes y participent parfois également. Le 17 septembre 2014, de nombreux parlementaires ont assisté à notre réunion sur le thème de la «controverse autour des résidences secondaires». Stephan Scheidegger, directeur suppléant de l'Office fédéral du développement territorial (ARE), a commenté le projet de loi du Conseil fédéral, en suite de quoi Fadri Ramming, secrétaire de la Conférence gouvernementale des cantons alpins (CGCA), Christian Meuli, président de la commune de Sils i.E./Segl GR, et Raimund Rodewald ont exposé leurs vues divergentes sur cette problématique. Le représentant de la Haute-Engadine a relevé avant tout que dans l'optique d'une commune touristique, les propositions relatives aux logements proposés à la location par l'intermédiaire de plateformes commerciales n'étaient ni nécessaires ni réalisables. Ce qui rejoint l'opinion de la FP.

*Impressionen aus  
einem Parlamen-  
tarieranlass*

*Impressions d'une  
réunion parlemen-  
taire*

die bundesrätliche Gesetzesvorlage, worauf Fadri Ramming, Sekretär der Regierungskonferenz der Gebirgskantone, Christian Meuli, Gemeindepräsident von Sils i.E./Segl GR, und Raimund Rodewald ihre jeweils unterschiedliche Sichtweise auf die Problematik ausführten. Insbesondere der Oberengadiner Vertreter legte dar, dass aus Sicht einer Tourismusgemeinde vor allem die Vorschläge zu den Vermietplattform-Wohnungen weder nötig noch umsetzbar seien. Dies deckt sich auch mit der Ansicht der SL.

### **Kommissionen und Arbeitsgruppen**

Die Mitarbeit und Einflussnahme in Kommissionen und Arbeitsgruppen ist seit je eine zentrale Aufgabe der SL. In partizipativer Weise kann so frühzeitig Wesentliches für die Landschaftsschutzinteressen bei konkreten Vorhaben oder in der Politik, beispielsweise bei Gesetzesausarbeitungen, sowie auch im Wissenschaftsbereich erreicht werden.

Aufgrund der limitierten personellen Kapazitäten können leider längst nicht alle Anfragen zur Mitarbeit angenommen werden.

Raimund Rodewald wirkte 2014 als Mitglied in der bundespolitischen Kerngruppe zum Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL) und in der Begleitgruppe Politik ländlicher Raum mit. Er ist zudem Vorstandsmitglied im Verein Forum Landschaft, Mitglied des Kuratoriums der Aktion Bauernhausforschung, Mitglied in dem von Bundesrätin Doris Leuthard geleiteten Beirat zur Energiestrategie 2050, Mitglied der Strategie Stromnetze, Mitglied der Expertenrunde «Konkrete Massnahmen Zersiedlung», Mitglied des Sounding-Board zur Landschaftsqualität des Kantons Zürich, Mitglied der Greina-Kommissionen Vrin und Sumvitg GR und der Jury «Welterbe-Kristall» des Managementzentrums Unesco-Welterbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch. In folgenden Gremien übt er die Funktion eines Beirates aus: Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil, Stiftung Terrafina Oberengadin, Verein eco.ch (Naturkongress Basel), Verein Vision Landwirtschaft sowie Interessengemeinschaft Kulturlandschaft. Ferner ist Raimund Rodewald Präsident der Heinrich Welte-Stiftung, Stiftungsrat der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz, Vorstandsmitglied des neuen Vereins «Netzwerk haushälterische Bodennutzung», Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizer Heimatschutzes, der Koordinationsstelle Agrarallianz, der Kommission Umwelt und Energie des Verbandes Seilbahnen Schweiz. Roman Hapka ist Mitglied der Arbeitsgruppe Recht der Umweltverbände, Mitglied der Revitalisierungskommission der Vereinigung Broye – Source de Vie FR/VD, Berater des Vereins Hochspannung unter den Boden (HSUB), Mitglied der Natur- und Landschaftskommission der Stadt Neuenburg, Mitglied des Stiftungsrats der Stiftung der Marais de Damphreux JU, des Komitees Landschafts-Aktionsplan von Soulce und Undervelier JU, der Steuerungsausschüsse der Projekte «Chemin des Anabaptistes» (Parc Chasseral), «Ponchet» (Val d'Anniviers) und «Grenzkultur» (Pfywald). Franca von Scarpatetti vertrat die SL im Stiftungsrat der Stiftung Pro Terra Engiadina. Karina Liechti ist Mitglied der Arbeitsgruppe «Erlebnisraum RhoneGLETSCHer», Mitglied der Baltschiedertal-Kommission und der Begleitgruppe Ökovernetzungsprojekt Rohrberg. Zudem ist sie im Jury-Komitee des Ideen- und Projektpools der Abteilung Landschaft und Gewässer des Kantons Aargau.

## Commissions et groupes de travail

La participation de la FP et l'exercice de son influence dans des commissions et groupes de travail représentent depuis toujours une tâche primordiale de notre organisation. Cette implication permet d'obtenir à un stade précoce des résultats considérables en matière de défense des intérêts de la protection du paysage dans le cadre de projets concrets ou en politique, par exemple lors de l'élaboration de lois, mais aussi dans le domaine scientifique.

Les capacités en personnel limitées ne permettent malheureusement pas – loin de là – de répondre favorablement à toutes les demandes de collaboration.

En 2014, Raimund Rodewald a siégé dans les groupes de travail suivants en charge de dossiers de politique fédérale: commission du plan sectoriel des lignes de transport d'électricité (PSE) et groupe de suivi Politique en matière d'espace rural. Il est en outre membre du comité de l'association Forum Paysage, membre du curatorium de l'Aktion Bauernhausforschung (recherche sur les maisons rurales), membre du comité consultatif de la Stratégie énergétique 2050 dirigé par la conseillère fédérale Doris Leuthard, membre de la stratégie Réseaux électriques, membre du comité d'experts «Mesures concrètes contre le mitage du territoire», membre du comité consultatif (sounding board) «Qualité du paysage du canton de Zurich», membre des commissions de la Greina de Vrin et Sumvitg GR ainsi que du jury «Welterbe-Kristall» du Centre de gestion du site du Patrimoine mondial de l'Unesco Alpes suisses Jungfrau-Aletsch. Il a exercé une fonction de conseil auprès des instances suivantes: Institut pour l'environnement et les ressources naturelles (IUNR) de l'Université des sciences appliquées de Zurich à Wädenswil, Fondation Terrafina Oberengadin (Haute-Engadine), association eco.ch (Naturkongress Basel), association «Vision Landwirtschaft» et Communauté d'intérêt IG Kulturlandschaft. De plus, Raimund Rodewald est président de la fondation Heinrich Welti, membre du conseil de fondation de la Fondation Actions en faveur de l'environnement, membre du comité de la nouvelle association «Réseau pour une utilisation mesurée du sol», membre du comité central de Patrimoine suisse, de la Coordination Alliance agraire, de la commission «Environnement et énergie» des Remontées mécaniques suisses. Roman Hapka est membre du groupe de travail Droit des associations de protection de l'environnement, président de la commission de revitalisation de l'association Broye – Source de Vie, conseiller de l'association Haute tension sous terre, membre de la commission Nature et paysage de la Ville de Neuchâtel, membre du conseil de la Fondation des Marais de Damphreux JU, du comité Plan d'action paysager de Soulce et d'Undervelier JU, des groupes de pilotage des projets «Chemin des Anabaptistes» (Parc Chasseral), «Ponchet» (Val d'Anniviers) et «Grenzkultur» (Bois de Finges). Franca von Scarpatetti a représenté la FP au conseil de fondation de la Fondation Pro Terra Engiadina. Karina Liechti est membre du groupe de travail «Erlebnisraum RhoneGLETSCHer», et membre de la commission du Baltschiederatal et du groupe de suivi Projet écoréseau Rohrberg. Elle siège au comité du jury du pool d'idées et de projets de la division Paysage et Eaux (Département des travaux publics, des transports et de l'environnement) du canton d'Argovie.